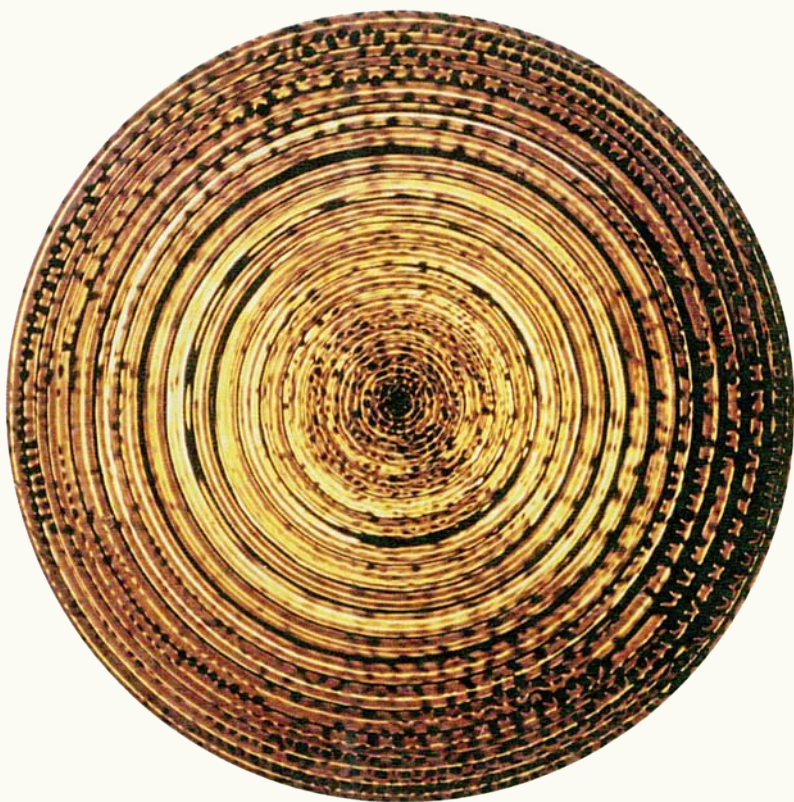


Gott singt *Leben mit dem*
Avatar Sri Balasai Baba

Ulrike Gadenne



R.G. FISCHER VERLAG

Über dieses Buch

Indien war nie ihr Traumland, ihre spirituellen Wurzeln sah sie immer in Europa, aber die Begegnung mit einem grossen Heiligen auf einer Urlaubsreise in Indien lässt die Autorin im fortgeschrittenen Alter alles aufgeben und nach Indien ziehen. Dort lebt sie 20 Jahre in seinem Ashram und erlebt von der ersten Begegnung an, dass dieser Heilige in der göttlichen Einheit lebt und nicht berührt wird von unserer physischen Welt der Gegensätze. Ein abenteuerlicher Weg der Selbst-Findung, der über die Tiefen der Dunkelheiten zur Einheit führt. Die Autorin beschreibt nicht nur ihren persönlichen Prozess sehr anschaulich, sondern auch das Leben und die Mythologie Indiens.

Über die Autorin

Ulrike Gadenne, geboren 1943 in Ostwestfalen, war seit vielen Jahren verheiratet und arbeitete als Lehrerin, als sie mit 54 Jahren auf einer Urlaubsreise mit ihrem erwachsenen Sohn den Heiligen Sri Balasai Baba in Indien traf. Obwohl sie ihre spirituellen Wurzeln immer in Europa gesehen hatte, liess sie sehr bald nach dieser Begegnung alles hinter sich und zog permanent nach Indien, wo sie die nächsten 20 Jahre im Ashram dieses grossen Heiligen lebte. Heute lebt Ulrike Gadenne in Österreich.ww

Sri Balasai Baba

Eine Girlande in Bildern

Ulrike Gadenne

Gott singt

Leben mit dem Avatar

Sri Balasai
Baba

R.G. FISCHER VERLAG

Inhalt

- Vorwort – Das Lied von Balasai
- Einführung für den Leser
- Die Farben von Balasai Baba
- »Du bist bei Gott!«
- Spiele und Lichtspiele mit Balasai Baba
- Indische Reiseindrücke
- »Ich bin alles!«
- Meditationsbilder
- Wieder in Indien
- Rosentage
- Himmel und Hölle
- Begegnung mit Ganesha
- Bad im Tungabhadra
- Federball
- Busfahrt mit Crashkurs
- Hörtraining
- Die nickende Ente
- Wie unten, so oben
- Ganesha verflucht den Mond
- Gott, ein Waisenkind auf der Erde
- Friedenskonferenz
- Augenoperationen
- Durga oder der Anfang vom Ende
- Zwischenzeit
- Übung
- Am anderen Ufer
- Die Friedensrede
- Indische Osterwoche
- Nächtliches Sitzen mit Baba
- Sehübungen
- Ostern
- Osterrückflug
- Als Permanente im Ashram von Balasai Baba
- Der Vollmond des Gurus

- Spirituelles Carromboard
- Von wahren und falschen Gurus
- Ganesha und Subramanyam
- Ganeshas Versenkung
- Grundsteinlegung
- Feuerzauber mit Shiva
- Mahashivaratri 2000
- Der Tee und die Tasse
- Verhinderte Busfahrt
- Japanische Metamorphosen
- Kaffeeklatsch
- Schlangenbeschwörung
- Kampf um Gedankenkontrolle
- Nur die Sehnsucht bleibt übrig (1)
- Das Drama des Lebens
- Umzug in den neuen Ashram
- Innere Gefängnisse
- Babas Name
- Überfüttert
- Künstlerdrama
- Das eifersüchtige Radio
- Wenn man eine Kuh melkt
- Paartherapie
- Krankheitsdrama
- Heimkehr
- Terroristen
- Frühschoppen mit Baba
- Babas Leben – ein offenes Buch
- Nur die Sehnsucht bleibt übrig (2)
- Der Verstand – Freund oder Feind
- Mehr Liebe auf Erden
- Babas Schönheits- und Schlangenfarm
- »Wir sind bereits im Himmel«
- Alles kommt von der Angst
- Drogen und Illusionen
- Vollständige Hingabe
- »Ich zeige euch nur meine materielle Seite«

- Geburtstagsringe
- »Liebt Gott nicht auf menschliche Weise«
- Der Freie Menschliche Wille und der Göttliche Wille
- »Ihr seid hier am Rande der Verschmelzung!«
- Nur die Sehnsucht bleibt übrig (3)
- »Gott ist wie ein Diamant, der gefunden wurde ...«
- »Alles ist in euch!«
- Gruppenkarma
- Pada-Puja
- Gottes ausgestreckte Hand
- »Planst du deine Wiedergeburt?«
- »Gott sagt immer Ja!«
- Höllensteine
- »Ein Ashram ist ein Lernplatz!«
- »Macht das Schwere leicht!«
- »Ich gebe mein ganzes Leben für euch!«
- »Der Lebensstil liegt in eurer Hand!«
- Schmetterlingsbotschaften
- »Immer dasselbe!«
- »Ich segne die spirituelle Übung!«
- In der Einheit mit Gott
- Familienkonferenz
- Das göttliche Mysterium
- Niemand lebt für sich!
- Gartentage
- Die Arbeit der Göttin
- Die Kraft des Mantras
- Nur die Sehnsucht bleibt übrig (4)
- Gott und Hund – GOD und DOG
- Drogentherapie
- Zerstörer der Illusionen
- Horror versus Be happy!
- Höllenerfahrungen
- Das Lied von Balasai (1): Gott singt
- Das Lied von Balasai (2): Nadabrahma
- Das Lied von Balasai (3): Die Mutter des Universums

- Das Lied von Balasai (4): Balasai Ganesha
- Das Lied von Balasai (5): Das Sri Balasai Baba Maha Yantra – Die Erneuerung der Schöpfung
- Mit den Füßen im göttlichen Ozean
- Spaghetti mit Tomatensoße
- Die Entdeckung des Ich
- Das Verschlafen des Ich
- Das Vorbild der Eltern
- Akupressur
- Verschmutzung
- »Die Aufgaben von Körper und Seele beenden«
- »I am walking maximum on the earth!«
- Kaliyuga Avatara
- Shiva lacht
- »Jetzt singe ich die Lieder von morgen!«
- Avatar und Advokat
- Glück und Verschmelzung
- Naturschauspiele
- Schlangen und Leitern
- Die verschmolzene Katze
- Goldfisch in Babas Aquarium
- Der Tropfen und der Ozean
- Aerobic für Körper und Seele
- Das Lachen des Geistes
- »Form ist Leere und Leere ist Form«
- Epilog
- Die universelle göttliche Botschaft
- Anmerkungen
- Glossar
- Personen- und Ortsregister
- Literaturverzeichnis

Vorwort – Das Lied von Balasai

Dieses Buch wurde einzig und allein geschrieben aus tiefer Dankbarkeit und zum Lobe meines göttlichen Lehrers: des Avatars Sri Balasai Baba. Nachdem ich zwölf Jahre als Permanente in Seinen Ashrams in Kurnool und Hyderabad gelebt hatte, gab Er mir den Auftrag dazu. Ohne diesen Impuls wäre es nicht dazu gekommen. Die Aufzeichnungen stützen sich auf meine Erinnerungen und im Besonderen auf Tagebuchnotizen, die ich von meiner ersten Begegnung mit dem Avatar an täglich niederschrieb. Sie umfassen den Zeitraum von Sommer 1997 bis Frühjahr 2016. Es war nie meine Absicht gewesen, diese Eindrücke und Reflexionen in Buchform zu veröffentlichen.

Da wir über viele Jahre oft den größten Teil des Tages mit der göttlichen Inkarnation zusammen sein durften, schien es mir wichtig, die Kostbarkeit dieser Augenblicke, die unmittelbare Wirkung Seiner Nähe, Seiner bedingungslosen Liebe und berührenden Menschlichkeit, die sich in jeder Begegnung als Charme, Humor, Herzlichkeit und spielerische Fröhlichkeit (die Ernst und Strenge nicht ausschließt) zeigte, zu skizzieren. Darüber hinaus wollte ich meinen persönlichen spirituellen Weg notieren, wobei die Methode, wie Sri Balasai Baba Seine *Universelle Botschaft* gemäß der Persönlichkeit des Devotees lehrt, ins Zentrum meiner Aufmerksamkeit rückte.

Sri Balasai Baba ist bis jetzt der einzige Avatar, der Seine Botschaften im Alltagsleben mit Seinen Devotees lehrt – indem Er sie als lebendiges Beispiel vorlebt. Verbal in einem Buch zusammengefasst, klingen diese Botschaften nicht neu. Sie sind in allen heiligen Schriften ähnlich zu lesen. Sri Balasai Baba lehrt keine neue Religion. Auf dem spirituellen Weg mit Ihm geht es nicht um Einweihung, um Erleuchtung oder den Erwerb übernatürlicher Kräfte. Sri Balasai Baba führt den Menschen auf einem

modernen Bewusstseinsweg in der Welt der Dualität, der in die Einheit mit Gott mündet. Der Anhänger muss diesen Weg in völliger Selbstverantwortlichkeit und Freiheit gehen – Gott nimmt ihm seine Probleme nicht ab, gibt ihm aber jede Hilfestellung, wenn der Devotee eigene Anstrengungen macht. Balasai Baba: »Macht der Devotee einen Schritt auf Gott zu, kommt dieser ihm 100 Schritte entgegen!«

Die duale Welt ist bei Balasai Baba nicht (wie in anderen Traditionen Indiens) »vergängliche Illusion«, sondern das Angebot Gottes, in dieser Welt, in der Gott in der Schöpfung präsent ist, das vergängliche Glück als Vorgeschmack auf die ewige Glückseligkeit zu genießen und den Weg zurück in die göttliche Einheit »bewusst« gehen zu können. Am Ende dieses Weges steht das Verschmelzen der Seele mit Gott – das kann (sehr selten) zu Lebzeiten sein, gewöhnlich geschieht es nachtodlich und beendet das Rad der Wiedergeburt.

Balasai Baba begibt sich als göttliche Inkarnation auf die Ebene der Menschen und hält ihnen als lebendiges Beispiel vor Augen: »Zwischen uns gibt es keinen Unterschied. Gott und Mensch sind eineiige Zwillinge. Der einzige Unterschied ist, dass ich es weiß und ihr nicht!«

Die Bibel drückt das so aus, dass der Mensch nach dem »Ebenbilde Gottes« geschaffen wurde. Gott und Seine Schöpfung – zwei Seiten einer Medaille. In jeder Minute Seines Zusammenseins mit den Menschen bezeugt Sri Balasai Baba diese Tatsache: »Ich bin der Devotee meiner Devotees.« In Balasai Babas Gegenwart wird jeder Mensch unablässig in seine Göttlichkeit erhoben – in die göttliche Liebe, Leichtigkeit und Freude. Erfahren muss das jeder selbst, aber oft genug stehen die eigenen Vorstellungen von Gott dem entgegen, besonders dann, wenn Balasai Baba auch die Bereiche nicht ausklammert, die persönlichen und gesellschaftlichen Tabus unterliegen. Gleichzeitig verhindern äonenlange Schuld- und Schmerzansammlungen in den Tiefen unserer Seele den Zugang zu unserer wahren göttlichen Natur.

Hier steigt Balasai Baba mit hinab in die Abgründe unseres Seins, damit wir unsere Dunkelheiten (unser Nicht-Licht) durchleben und auflösen können – die wichtigsten Schritte zur *Selbstrealisation*. »Das Schlechte im Menschen kann nur zerstört werden, indem es dem Licht ausgesetzt

wird. Das ist Babas Arbeit. Er zerrt alles, was so kunstvoll seit Ewigkeiten verborgen wird, ins göttliche Licht, breitet es dort aus und löst es auf. Das Ego empfindet dies als äußerst schmerzhaften Vorgang, doch das ist die einzige Möglichkeit, mit dem höchsten Selbst – Gott – wieder vereinigt zu werden«, so schreibt Bernida Zangl in ihrem Buch *Göttliche Diamanten*. »Die Tiere kann ich von oben segnen, für die Menschen muss ich auf die Erde kommen« – um eine Brücke zu sein, die eigene Göttlichkeit zu entdecken und als Liebe und Menschlichkeit in der Welt zu verbreiten. Als moderner AVATAR spielen bei Ihm Rituale und Askese, Bewusstseinsformen früherer Zeiten, keine Rolle. Balasai Baba bietet dem Suchenden einen Weg *von Herz zu Herz* an: »Seid glücklich, genießt das Leben, aber vergesst mich nicht!«

Ulrike Gadenne, Sommer 2018



Sri Balasai Baba und die Autorin am 14. Januar 2016

Noch bevor dieses Buch veröffentlicht werden konnte, legte der Avatar Sri Balasai Baba (geboren 14. Januar 1960 in Kurnool) am 27. November 2018 in Hyderabad Seinen physischen Körper ab.

Während der täglichen »Runden« – so genannt, weil die Besucher gewöhnlich mit Balasai Baba einen Kreis bildeten –, saß Baba wie alle auf dem Boden. So, immer »auf Augenhöhe« mit den Menschen, erlebte ich den Avatar, der inkarniert hatte, um die Menschen wieder an ihr göttliches Erbe zu erinnern. Jeden Tag der 21 Jahre, die ich in Seinen Ashrams in Kurnool und Hyderabad lebte, durfte ich dabei sein, wenn Balasai Baba den Besuchern die Wahrheit des Göttlichen zeigte: unbegrenzte Geduld, die nicht der Zeit unterworfen ist; statt menschlicher Antipathie und Sympathie bedingungslose universelle Liebe, die nicht wertet, weil Er jenseits der Dualität der Schöpfung steht; eine menschliche Form, die weder Abhängigkeiten noch Bindungen kennt, weil sie niemals mit etwas identifiziert war – nicht einmal mit dem eigenen Körper. Wenn Er mit uns aß oder Tee trank, war das eine Verbeugung vor unseren menschlichen Bedürfnissen.

Das höchste Licht nahm das Gefängnis des menschlichen Körpers an – um der erste Diener der Menschen sein zu können und in unendlicher Demut tief auf die menschliche Ebene herabzusteigen. Die immerwährende Nähe Gottes zu erfahren, die Angst vor Gott aufzugeben, das, was jeder als sein Höchstes Göttliches erfährt, in den Bereich der Sehnsucht eintreten zu lassen und als bedingungslose Liebe anzunehmen, war der Sinn der täglichen Treffen. Fragen nach Seiner Göttlichkeit wich Balasai Baba gewöhnlich aus oder machte einen ablenkenden Witz.

Über viele Jahre saß Balasai Baba von den späten Vormittagsstunden oft bis in die frühen Morgenstunden mit uns zusammen. Er nutzte jede Minute, um mit den Besuchern auf allen Ebenen zu arbeiten. Äußerlich erschien das spielerisch und unterhaltsam, innerlich betrat Er alle Bewusstseinsfelder der Besucher und transformierte, was jeweils möglich war. Der Devotee musste seinen Teil dazu tun. Bei der Arbeit am eigenen Charakter oder Bewusstsein durfte selbst der Avatar nicht eingreifen, aber helfen, wenn er gebeten wurde.

Schon vor vielen Jahren hatten die Ärzte Ihm geraten, nicht viel zu sitzen oder zu stehen, aber in Seine strenge Disziplin, Seine »regelmäßige Routine«, ließ Er sich nicht hineinreden. In

den letzten Jahren beschränkte Balasai Baba Seine Treffen auf die drei- bis vierstündigen täglichen »Singabende«, die seit 1998 mit seltenen Ausnahmen den ausländischen Besuchern vorbehalten waren. Balasai Baba war ein Weltklassesänger und die Abende vibrierten vor Energie. Vierzig Jahre lang (21 davon kann ich bezeugen) ging Er täglich weit über die Grenzen dessen, was ein physisches System ohne gesundheitliche Folgen ertragen kann. Seit Jahren wurde deutlich, dass diese übermäßige Belastung nicht folgenlos blieb: Am 27. November 2018 fand Ihn frühmorgens Sein langjähriger Devotee und Manager der Projekte, Mr. Rama Rao. Balasai Baba hatte Seinen Körper schon verlassen.

»Die großen spirituellen Führer aller Zeitalter haben ihren Teil an menschlichen Katastrophen auf sich genommen und ihn durchlebt, ohne willkürlichen Gebrauch von den ihnen zur Verfügung stehenden kosmischen Kräften zu machen. Die höchste Funktion der großen spirituellen Wesen liegt nicht in dem, was sie außerhalb der Gesetze unserer physischen Welt tun, sondern was sie innerhalb leisten.« (Meher Baba: »Der göttliche Plan der Schöpfung«, S.34, Lotos Verlag, 2004)

Zwei Tage vorher, am Sonntag, den 25. November 2018, gab Balasai Baba den letzten Singabend in gewohnter fröhlicher Stimmung. Auffallend war, dass Er eine Gruppe Devotees, die danach anreisen wollten, benachrichtigen ließ, früher im November zu kommen. Niemandem fiel etwas auf, als Er an diesem Abend den oft gesungenen Song mit dem Refrain »Don` t care!« sang, erst später wurde die doppelte Bedeutung verstanden: »Kümmert euch nicht darum, wenn mein Körper nicht mehr bei euch ist!« Schon am nächsten Tag wurde im Mandir des Ashrams von Kurnool das Grab ausgehoben und nach den notwendigen Riten der Körper des Avatars, nur in ein Tuch gehüllt, hineingelegt.

Die Form war wieder zum göttlichen
Ozean geworden.

Einführung für den Leser

Dieses Buch ist kein Buch, es ist eine Girlande.

Geht man über indische Märkte, kommt man bald an Stände, wo prächtige Blumengirlanden angeboten werden, duftend und farbig, aus Rosen- und Jasminblüten, den robusteren *Marygolds* (Tagetes), auch durchsetzt mit grünen Blättern und Ornamenten aus glitzerndem Papier.

An den Straßenecken sitzen Frauen, die geschickt Blüte um Blüte mit einem Faden aneinanderknüpfen – Blumengirlanden sind ein sicheres Zubrot für das oft schmale Einkommen.

Für die in fast jedem Haus abgehaltene morgendliche *Puja* (Opferhandlung) werden täglich frische Girlanden und Blütenblätter benötigt, um die Götterstatuen und -bilder zu schmücken, und viele Frauen und Schulmädchen gehen nicht aus dem Haus, ehe sie nicht eine frische Girlande aus Jasminblüten oder wenigstens eine Rose in ihrem Haar befestigt haben.

Wenn ein Geschäft morgens öffnet, brennt auf dem kleinen Altar mit den girlandengeschmückten Gottesdarstellungen – oft Ganesha, Shiva oder Lakshmi – schon ein Räucherstäbchen, manchmal erlebt man, dass der Geschäftsinhaber gerade noch die Kampfkerze als kurzes *Arati* (Feuerzeremonie) schwenkt.

Kommt eine Person des öffentlichen Lebens auf dem Flughafen an, wird sie mit einer Girlande, die ihr um den Hals gehängt wird, willkommen geheißen, bei jedem öffentlichen Auftritt, seien es Politiker oder Künstler, überall sind Blumengirlanden das Zeichen des Respekts und der Verehrung.

Jede Blüte dieser Buch-Girlande ist ein lebendes Bild, das ein Treffen von Balasai Baba mit Seinen Anhängern zeigt, jede Blüte zeigt eine Situation, wie Balasai Baba mit Seinen Devotees lebt

und arbeitet.

So lebendig, als wäre es heute geschehen, erinnere ich mich an eine meiner ersten Begegnungen mit Baba vor etwa 22 Jahren:

Wir, eine Gruppe von fünf Besuchern und Balasai Baba, standen am Rande des Gartens in Kurnool im Schatten einer Palme. Ich hatte gerade eine Kokosnuss ausgetrunken und hielt noch das kleine Stück der Schale, das für den Strohalm herausgeschnitten wird, in der Hand. Baba stand lachend und Witze machend in unserer Mitte, als Er, ohne sich zu unterbrechen, das kleine Stück aus meiner Hand nahm und durch die Öffnung in die leere Kokosnuss presste.

Damals wusste ich nichts über Dinge wie *Befreiung* oder *Moksba*, aber ich verstand unmittelbar, dass Baba mir wortlos die *Einbeit mit Gott* zeigte, und ich vergaß es niemals.

Er nickte kurz mit dem Kopf und war schon dabei, mit einem jungen Japaner auf Japanisch Witze zu machen. Vielleicht hatte Er auch das Wort *Kakerlake* oder *Wasserschwein* auf Japanisch benutzt, denn plötzlich konnte sich der zunächst steife und ernste junge Mann vor Lachen nicht einkriegen – ich hatte schon mitbekommen, dass Baba solche überraschenden Begrüßungen liebte. Dann untersuchte Er die Kette einer deutschen Besucherin, die Er ihr beim letzten Besuch materialisiert hatte, prüfte ihr Ohrläppchen und fragte: »Hast du Ohrlöcher?« Mit dieser Frage stellte Er ihr neue Ohringe in Aussicht. Sie nickte, aber Baba war schon bei der nächsten Besucherin, die etwas entfernt stand, und warf ihr eine Guave zu, die Er vorher angebissen hatte – Er hatte sie im Garten gepflückt, bevor Er zu der Gruppe gestoßen war. Sie war nicht das erste Mal hier und kannte schon das Ritual: Sie sprang geistesgegenwärtig vor und erwischte geschickt die Frucht, bevor sie auf die Erde fiel. Sie kannte Babas Botschaft: »Ihr müsst eure eigenen Anstrengungen machen!« Später gab sie zu, dass sie sich die Guave gewünscht hatte, und war besonders glücklich, dass Baba ein Stück abgebissen hatte.

Bevor Er sich zuletzt einem jungen Mädchen zuwandte, pflückte Er eine *Frangipani*-Blüte, die besonders betörend duftet, überreichte sie ihr und fragte sie: »Sollen wir gehen?«, denn im Hintergrund vor dem Eingang des Tempels wartete schon ungeduldig eine größere Gruppe der Besucher.

Die ganze Szene dauerte nicht länger als fünf Minuten, und was geschah, war sehr einfach, aber das ist die Art und Weise, wie Balasai Baba lehrt: Er erfüllt die bewussten und unbewussten Wünsche, öffnet die Menschen für den Geschmack des Lebens, die Schönheit des Lebens, die Freude des Lebens und das Ziel des Lebens, die Einheit mit Gott – die ganze Szene war reinste göttliche Musik, war Rhythmus und Tanz.

Die Bhajanzeit morgens und abends wird jeweils beendet vom *Arati*, einem Feueropfer, in dessen Text Balasai Baba als NADABRAHMA verehrt wird: als Schöpfer, der die Welt aus dem Klang erschafft. Eine uralte Vorstellung, der man sich heute mit modernen wissenschaftlichen Methoden wieder nähert. Seit 1998 singt Balasai Baba fast jeden Abend in den »Musikalischen Nächten« mit Seinen Co-Musikern für die ausländischen Devotees – als Schöpfer, der jeden Abend das OM der Schöpfung erneuert –, heilend und transformierend.

In den vielen Runden, die ich seit 21 Jahren mit Balasai Baba erlebt habe, konnte ich das gleiche wunderbare Lied vernehmen, immer neu und unterschiedlich: das Lied der bedingungslosen Liebe, des unendlichen Mitgefühls, voller Humor, Leichtigkeit, Freude und Verspieltheit – in allem klang die göttliche Melodie der Schöpfung.



Balasai Baba, September 2012



Balasai Baba mit Girlande von Devotees: Sommer 1998 im
Ashram von Banjara Hills (Hyderabad)